

Poetische Beigaben

Autor(en): Gustav Adolf Frey

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1909

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/bc73969f-f6c9-43fc-b712-bcd0a04ca061>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Gustav Adolf Frey.

Künstlerdialog.

Szene: Ein Garten in Augusta Raurica.

Maler (singt): Heil Dir, Augusta Raurica!
Beschützen möge Gott Merkur
Dich und die römische Kultur
Am Rhein und an der Arola!

Chorus: Dich und die römische Kultur
Am Rhein und an der Arola!

Maler (singt): Von Kunstbanausen — s' ist ein Hohn! —
Ist unsre Liebe Rheinstadt voll
Dafür erleuchte Gott Apoll
Jedwede Magistratsperson.

Chorus: Dafür erleuchte Gott Apoll
Jedwede Magistratsperson!

Maler: Besonders unsern Stadtsenat,
Damit er weiß' entscheiden mag
Erfülle Zeus am heut'gen Tag
Mit Einsicht und mit klugem Rat.



Chorus: Beglücke Zeus am heut'gen Tag
Durch Einsicht und durch klugen Rat!

Maler: Kamönen Ihr und Grazien,
Wenn Ihr nicht euren Schutz ihr leiht,
Heißt unsre Stadt in kurzer Zeit
Abdera in Kaurazien!

Chorus: Heißt unsre Stadt in kurzer Zeit
Abdera in Kaurazien!

Dichter: Es wäre wirklich gut, wenn der Präsekt
Gewogen wäre unserem Projekt!

Maler: S' ist fraglich, ob die städtischen Berater
Dem Pöbel, der für das Amphitheater
Begeistert ist, zu opponieren wagen.

Bildhauer: Man läßt sich gerne durch die Volksgunst tragen.

Maler: Gibt's wieder ein Amphitheater, dann
Möcht' ich in unsrer Stadt nicht länger haufen.
Ich stell' im Kriege gerne meinen Mann,
Jedoch das Blut erfüllt mich stets mit Grausen,
Wenn es den Boden der Arena neßt.
Die Tiere, die man dort zu Tode heßt!
Sie dauern mich; ihr Anblick tut mir weh!
Bin ich im Rechte, schöne Salage?

Salage: Ich finde deine Worte schön und gut!

Musikus: Zuwider ist auch mir die wilde Mut
Der Stiergefechte und der Fechterspiele.

Philosoph: Die Kunst hat doch wahrhaftig höhere Ziele!
Sie soll das Volk erheben und belehren!



- Maler:** Ich muß mich gegen diese Ansicht wehren!
Wer von „Belehrung“ redet, der vergift,
Wie sehr die große Kunst sich Selbstzweck ist. —
Belehren soll doch einzig die Didaktik!
- Musikus:** Ganz recht! — Jedoch aus Gründen kluger Taktik,
Empfiehlt es sich, dem Volke vorzulügen,
Der Zweck der Kunst sei nicht nur das Vergnügen.
Sie müsse auch erziehen und dergleichen.
Auf diese Art läßt sich etwas erreichen.
- Dichter:** Das klingt bestechend; — doch ich muß gestehn,
Ich würd' es gleichwohl noch viel lieber sehn,
Wenn man das Volk nicht einmal so belöge,
Und es zum wahren Kunstbegriff erzöge.
- Musikus:** Du redest jugendlich und unerfahren!
- Dichter:** Jetzt fängt die alte Weise wieder an,
Die ich beinahe ganz auswendig kann:
„Ehrfurcht und Achtung vor den grauen Haaren!“
Hängt denn die Schöpferkraft vom Alter ab?
Wem Zeus die Kunst und das Gestalten gab . . .
- Philosoph:** Sprich nicht so laut; die Ohren tun mir weh!
- Dichter:** Bin ich im Irrtum, edle Salage?
- Salage:** Die Worte, die du sprachst, sind gut gemeint,
Doch ist nicht alles so, wie es dir scheint!
- Maler:** Nach meiner Meinung ist die Sache so:
Das Volk ist ungebildet, frech und roh!
- Pädagog:** Ich glaube doch, Ihr geht etwas zu weit!
Seid überzeugt, es kommt einst eine Zeit
Da auch das Volk der Wissenschaft und Kunst
Zuwendet sein Bemühen und seine Gunst.



Maler: Hahahaha!

Musikus: — — Hahahaha!

Bildhauer: — — — Haha!

Maler: Was sagst denn du dazu, o Lydia?

Lydia: Ich denke, daß ihr meine Meinung kennt:
Der Mensch beginnt für mich erst beim Talent!

Maler: Die andern sind nun freilich auch noch da
Und herrschen in Augusta Raurica!

Bildhauer: Das fühlen wir denn auch nur allzu gut!
Der Pöbel unsrer Stadt sieht gerne Blut.
Wir sind verwildert; es ist eine Schande!
Die Kunst, die sich in klassischem Gewande,
In edler Einfachheit und Größe gibt,
Ist in Raurazien nicht mehr beliebt.
Das amphitheatralische Projekt,
Das unsre Demagogen ausgeheckt,
Ist bei der Menge besser angeschrieben
Und wird darum wohl auch dem Rat beliebt.

Philosoph: Ihr Freunde und Kollegen, hört mich an!
Es scheint mir, unsere Gespräche drehn
Um Nebensachen sich. — Wir übersehen
Daß unsre Stadt durch einen einzigen Mann
Beherrscht wird; dieser heißt Philagrius.
Ist nicht fast jeder wicht'ge Ratsbeschluß
Sein Werk? — Die Stadt Augusta Raurica
Regiert sich freilich selbst; — allein sie sagt
Soviel ich sehe, doch zu allem „Ja!“
Was dieser Magistratsperson behagt.
Drum kommt es auch in der Theaterfrage
Beinahe ganz auf den Präfecten an.



Maler: Ja, ja, er ist der typische Tyrann!
Er läßt dem Volk zum Schein den eignen Willen,
Allein es muß den — Seinigen erfüllen!

Bildhauer: Was sprach er denn nach Lesung des Berichts,
Den ihm die „Künstlertafelrunde“ gab?

Maler: Er schlug, was wir verlangten, zwar nicht ab, —
Doch sprach er nur: „Ich danke!“ — Weiter nichts!
Und wir, wir Künstler konnten wieder gehn! —

Musikus: Vermutlich wird er unsere Ideen
Phantastisch finden oder übertrieben.
Sie werden dem Präfekten kaum beliebt.

Pädagog: Geht nicht zu weit; er liebt die Pädagogen,
Und auch den Künstlern ist er sehr gewogen.

Maler: Warum denn hält er sich von ihnen fern?

Pädagog: Das ist nun so die Art der großen Herrn!

Philosoph: Ich denke doch, es will schon viel besagen,
Daß der Präfekt auf die Idee verfiel
Auch uns um unsre Meinung zu befragen,
Die „Tafelrunde“. —

Musikus: — — — Das beweist nicht viel!

(Man hört auf der Straße draußen drei Tubenstöße; dann wird folgendes
Edikt verlesen):

Prätor (liest): Der Stadtrat von Augusta Raurica
Nach gründlicher Erwägung hat beschlossen:
„Es sei das durch den Almanneneinfall
Verwüstete Amphitheater künftig
Durch ein Theater zu ersetzen, um
Den Sinn des Volkes wieder zu erziehen
Zum würdigen und reinen Kunstgenuß!“

(Eine Weile herrscht unter den Künstlern allgemeines Staunen und Schweigen.)



Musikus: Das ist ein unerwarteter Beschluß!

India: Gesiegt hat unsre,

Salage: — — — unsere Idee!

Pädagog: Lang lebe der Präfekt Philagrius.

Chorus: Der Herr Präfekt soll leben! —

Dichter (zu den Zuhörern): — — — Plaudite!

(Der Vorhang fällt.)

